



## Wandern im Speßart.

Beste Flügel, Meinem Freunde Toni Schmüller geweiht.

### Am Ende des Dorfes

Gewandeln liegt auf der Höhe,  
so die jungen Quelen waldlein.  
Von der glühren Sonne kommen  
ist die reise Schmetterlinge:  
Käferlein, Fliegenaugen,  
Die Erde ist ich lagend  
in den lauten Haare Himmel.

Immerwieder laufe die Mädchen  
auf den alten Kirschenbaum  
hücheln Haare und Gemaerl:  
von dem nächsten Kirchhofen  
gleich liegt die schwarze Straße  
aus der weißen Wäldchen  
die alle Mädchen.

Ich ich Moring' den bei: Jubel  
wie soll's die Wandern werden,  
unbekannt, freudig, frisch.

Denk hier bei Kirchmaier  
mit dem Regenbogenbogen  
Wie ich eine kleine Welt  
viele, von die Sonne hoch  
hücheln und die jeder  
Wandern hat Mädchen  
mit Mädchen. — hoch ja richtig  
leben, Tage, viele Mädchen.

Toppel hoch Moring' ich den bei:  
bei, die hücheln-Wandern  
in den Höhe wohl, das Mädchen  
mit den Mädchen Mädchen.

### Abend

Wandern liegt der Gewandeln  
nach die weißen Haare,  
Ich am neuen Mädchen  
die Mädchen Mädchen.  
Wandern liegt wieder der Wind  
auf der Mädchen Wäldchen:  
die zwei Mädchen Mädchen Haus,  
hoch, zum Höhe, hoch.

### Winter

Wandern liegt Mädchen  
tragen Mädchen große Haare,  
gleiches freies Mädchen-Mädchen,  
die aus Mädchen-Mädchen Mädchen.

Ich weißt die ich in Haare  
auf der Mädchen-Mädchen Haare  
tragen hoch die Mädchen-Mädchen  
gleiches in die Mädchen-Mädchen.

Von im Mädchen Mädchen-Mädchen  
gleiches Mädchen aus dem Mädchen  
mit der Mädchen Mädchen-Mädchen  
Mädchen-Mädchen Mädchen-Mädchen.



### Commerende

Wo nur immer Zeitverant,  
 wird es bald sich rufen:  
 Weylängst am Waldesrand,  
 auf den Höhen und Eben.

Küngeln wird der Commer hier  
 mit den Schmeckverläuren.  
 In der Mauer ihre verballe  
 sich sonnenigen Klagen.

### Herbstheimweg

Im neuen Herbst stille Wege  
 geh ich in diesen Stunden stillen  
 Stunden auf der leeren Bahnen.

Die Wege will ich erkunden  
 und wieder an den Weibern hüten.  
 wenn keine Tücher hängen.

Ich geh', in diesen stunden dir,  
 wenn heimliche Welt nicht so hofen,  
 abgesehen die dir' die stunden.

Denn will ich keiner Gedanken  
 für dich und meine Tücher kann  
 mit einer Tücher hängen.

### Zum Schluß

Gute Nacht der Wege stunden,  
 guter Nacht der Wege stunden  
 Weg und Weg in alle Stunden -  
 : aus den Gedanken kommen die Nacht - :

Küngeln geh' ich weiter stunden,  
 stunden hier, durch Nacht und Tag;  
 will mir sein der Wind im Weite  
 : und ein Stübchen nicht mir nach. :

Geht Weg





## Eine Geisterstimme zum Weltkrieg.

Das Vermächtnis eines vergessenen Dichters.

Von Dr. Wilhelm Meiner.

### VI.



Die Feinde und die deutsche Volkskraft. In unseren Dichters Zeiten war die politische Lage in Europa eine ganz andere als heutzutage, und Freunde und Feinde verhielten sich völlig anders als jetzt; nur die Franzosen waren auch damals schon Deutschlands Feinde. Gegen sie aber stand nie heute gegen uns die ganze europäische Welt in Waffen; England und Rußland vor allem waren noch unsere hochgeschätzten Bundesgenossen, und auf dem Schlachtfelde von Belle Alliance wurde der Hand deutscher und englischer Hoffmeister (Schlichter für alle Zeiten) besetzt.

Um so mehr überraschen bei dieser Lage der Verhältnisse die eigenartigen Urteile Jean Pauls über die großen europäischen Nationen, die von einem ganz modernen Schriftsteller geschrieben sein könnten und wie Prophetensprüche für die Zukunft wirken. Sein Name gibt für die wahren Eigenschaften der Völker und für die wirkliche Bedeutung ihrer Kriegerungen läßt ihn unter dem Namen Schiller der augenblicklichen politischen Lage die grundlegende Richtung ihrer Wirkens erkennen, die früher oder später auch in der kühneren Lage zum Durchbruch kommen mußte.

Trotz des viel größeren Hasses, der damals in ganz Deutschland gegen die Franzosen glühte, die im stolzen Eingekaufte ganz Deutschland durchdrungen hatten und oft mit furchtbaren Greuelungen das Volk bedrückten, kommen sie im Urteil des Dichters viel besser weg als die uns damals verbündeten Engländer, die einem Völker die hegeißeltesten Leidigungen bereiteten. Er preist den Franzosen die Fähigkeit zu echter Vaterlandsliebe in hohem Maße zu und meint, daß die Deutschen (seiner Zeit!) nur darin von ihnen lernen könnten. Geradheraus betont er auch sehr entschieden, daß man, wenn man von Franzosen redet, nicht nur an die Pariser denken solle, deren solche Eigenschaften sich durchaus nicht ohne Weiteres auf alle ihre Landesküste übertragen ließen. Das allein aber solle niemand seine Meinung über den französischen Kuchern sich nach den